

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1916**

159 (4.4.1916) Abendausgabe

Bezugs-Preise:

Ausg. A ohne „Illustr. Badische“ ... Ausg. B mit „Illustr. Badische“ ... In Karlsruhe: Ausgabe A B monatlich ...

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen. ...

Weitaus größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziegler.

Chefredakteur: Albert Herzog.

Verantwortlich für allgem. Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Frhr. v. Seldeneck, für den Anzeigenteil: H. Rindspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen:

Die Kolonialzeile 25 Bsp., die Kolonialzeile 75 Bsp., Reklamen an 1. Stelle 1 Wk. die Zeile. ...

Nr. 159.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 4. April 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. April, vorm. (Amtlich.)

Südlich von St. Eloi haben sich die Engländer nach starker Feuertätigkeit in Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengtrichters gesetzt.

In der Gegend der Feste Douaumont haben unsere Truppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste, sowie im Caillette-Walde starke französische Verteidigungsanlagen im erbitterten Kampf genommen und in den eroberten Stellungen alle bis in die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. ...

Oberste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

W.T.B. Paris, 4. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht, 3 Uhr. In der Nacht hat ein Zeppelin acht Bomben auf die Stadt Düren geworfen, aber der Materialschaden ist wenig bedeutend. ...

Abends 11 Uhr. Zwischen Soissons und Reims richteten wir konzentrisches Feuer auf deutsche Anlagen nördlich des Butte-Waldes und am Hügel von Saigneul. ...

In der Morgens kräftige Artillerietätigkeit in dem Abschnitt von Moulinsville. Zur Vergeltung der durch einen Zeppelin ausgeführten Beschädigung von Düren in der letzten Nacht warfen 31 Flugzeuge der Alliierten 83 schwerkalibrige Granaten auf die feindlichen Truppenlager von Rezen, Essey, Terrest und Southast ab. ...

Japan und die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Tokio, 3. April. „Nowoje Wremja“ meldet von hier: Baron Salafani wurde mit der Vertretung Japans auf der Pariser Wirtschaftskonferenz beauftragt. ...

Die Kämpfe bei Verdun.

Jülich, 4. April. Der hiesige „Tagesanzeiger“ berichtet: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der verhältnismäßigen Ruhe während dem ersten Tage der letzten Woche wieder eine Periode lebhafter Kampftätigkeit gefolgt, die sich in einer Reihe von deutschen Angriffen im Nordwestabschnitt von Verdun äußert. ...“

französische Auslegung, welche die Ruhe an der Front der Erhöhung der Deutschen zuschrieb, deutlich widerlegt. Die deutschen Angriffe folgten wieder ganz methodisch an jenen Stellen, die durch die vorangegangene Beschädigung als erschüttert gelten können, und so bröckelt wieder Stück um Stück aus der französischen Front heraus. ...

Der vierte Luftangriff auf England.

W.T.B. Berlin, 4. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 3. zum 4. April wurden bei einem Maximalangriff auf die englische Südküste Befestigungsanlagen bei Great Yarmouth mit Sprengbomben belegt. ...

Der Chef des Admiraltabs der Marine.

Zum dritten Zeppelinangriff.

W.T.B. London, 4. April. (Nicht amtlich.) Amtlich. An dem Angriff in der vorletzten Nacht haben insgesamt sechs Zeppeline teilgenommen. Drei flogen über die südöstlichen Grafschaften Englands dahin. ...

o. Mailand, 4. April. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Der Raub der deutschen Luftschiffe nach England scheint, wie der „Secolo“ aus London vernimmt, mit Zeppelin eines neuen bedeutend größeren Typs ausgeführt worden zu sein. ...

Was die Leute des „2. 15“ erzählen.

U. London, 3. April. Der Berichterstatter des „Telegraf“ meldet von hier: Mit einigen Kollegen anderer neutraler Staaten hätte ich die Erlaubnis erhalten, die gerettete Mannschaft des zum Landen gezwungenen Zeppelin zu besuchen. ...

Die meisten Soldaten waren Leute im Alter von 25-30 Jahren. Sie sahen alle munter und kräftig aus. Ihre Stimmung war durchaus nicht gedrukt. ...

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. April, vorm. (Amtlich.)

Die Lage ist unverändert. Die feindliche Artillerie zeigte nur nördlich von Widyn, sowie zwischen Narocz und Bizniew-See lebhaftere Tätigkeit.

Oberste Heeresleitung.

Die neue Einteilung der russischen Armee.

o. Petersburg, 4. April. Die Schweizer Blätter melden: Die Zeitung „Russkij Invalid“ teilt mit, daß die russische Gesamtarmee nunmehr in vier große Gruppen eingeteilt ist. ...

Der militärische Einfluß des General Ewert ist nach der Ansicht der militärischen Kreise der russischen Reichshauptstadt in ständigem Wachsen begriffen. General Ewert wurde zum Generaladjutanten ernannt. ...

breitet, welche die Ernennung dieses Heerführers zum Generalissimus als bevorstehend ansahen, doch haben sich dieselben bis jetzt nicht bestätigt. (Gen. G.-A.)

Der Balkankrieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. April, vorm. (Amtlich.)

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Einschließung Salonas beginnt.

U. Jülich, 3. April. Das Athener Blatt „Chronos“ berichtet aus Santa Quaranta: Die bulgarischen und österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich immer mehr Balona. ...

Die Türkei im Krieg.

Die Menge der auf Gallipoli erbeuteten Lebensmittel.

U. Wien, 3. April. Nach einem Stambuler Bericht der politischen Korrespondenz ist die Menge der auf Gallipoli erbeuteten Lebensmittel, namentlich der Konserven so groß, daß deren Verkauf in Pera und Galata in eigens dazu errichteten Läden noch nicht beendet ist. ...

Ereignisse zur See.

W.T.B. Amsterdam, 4. April. (Nicht amtlich.) Londons meldet: Der Dampfer „Perth“ aus Glasgow (653 Bunttonnen) wurde versenkt. Sechs Mann sind ungeschadet, acht wurden gerettet. ...

W.T.B. London, 4. April. (Nicht amtlich.) Nach einer Londonmeldung vom 3. April ist der norwegische Dampfer „Ino“ gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

„Tubantia“ und „Asta“.

W.T.B. Haag, 3. April. Das Korrespondenzbureau teilt mit, daß die Untersuchung über den Unfall des schwedischen Dampfers „Asta“ der am 17. März bei dem Noordhinder Feuerfisch sank, jetzt beendet ist. ...

Der Krieg mit Italien.

Friedenstundegebungen in Florenz.

Von der schweizerischen Grenze, 3. April. Wie aus Florenz kommende Italiener berichten, haben am 1. April Frauen aus der Stadt und der Umgebung heftige Kundgebungen in Stadtimmern veranstaltet. ...

Die Polizei und das Militär waren nicht im Stande, die Kundgebung zu unterdrücken, die von 8 Uhr vormittags bis zum Abend andauerte. ...

Am Palaste der Präfektur und am Stadthaus wurden die Fenster eingeschlagen. Die Kundgebungen steigerten sich an einzelnen Stellen zu wahren Revolten und die Polizei mußte sich wiederholt zurückziehen. ...

Der Präfekt von Florenz ersuchte mehrere offizielle sozialistische Abgeordnete, die Bevölkerung zur Ruhe zu mahnen und eine sofortige Abhilfe der Regierung zu versprechen. ...

Zur Lage in Holland.

Die Geheimnisung der Zweiten Kammer.

W.T.B. Haag, 4. April. (Nicht amtlich.) Die Zweite Kammer ist für heute 1/2 12 Uhr vormittags einberufen. ...

„Dies Kind — kein Engel ist so rein...“

W.T.B. London, 4. April. (Nicht amtlich.) Dem Neuterrigen Bureau wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß zwischen England, oder den Alliierten und den Niederlanden nichts eingetreten sei, was die gestern in Holland verbreiteten sensationellen Gerüchte herabsetzt. ...

biet im Auge hätten, oder gehabt hätten, sei nicht wahr. Die in Umlauf gelegten Geschichten seien reine Erfindung.

Aus Spanien.

Genf, 4. April. Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ von hier berichtet wird, erfahren spanner Blätter aus Madrid, daß die spanische Regierung in Santander 12 Militärflugzeuge bestellt, die mit Motoren spanischer Herstellung und mit zwei Hockings-Maschinengewehren ausgerüstet werden sollen, sowie mehrere Wasserflugzeuge für die Marine.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 4. April. Fürstlicher Besuch. Heute mittag 1/2 Uhr traf der Fürst von Waldeck-Pyrmont aus Baden-Baden, wofür er derzeit zur Kur weilt, zu kurzem Besuch am Großherzoglichen Hof hier ein. Der hohe Gast wurde am Bahnhof vom Großherzogpaar empfangen und nach dem Palais geleitet, wofür alsbald Frühstückstafel stattfand.

Das Eiserne Kreuz erhielten: 1. Klasse: Rittmeister Wolff, Führer der Schwedener Eskadron und Regimentskommandant Otto Pfälzer von Pforzheim; 2. Klasse: Truppenarzt Hermann Ufer von Karlsruhe, Obergelehrter August Fried aus Büdingen bei Karlsruhe, Musikführer Arthur Reinhardt und Georg Beckerle von Ettlingen, Kriegsf. Gefreiter Fritz van der Floe und Ersatzoffizier Adolf Koller, von Pforzheim, Gefreiter Adolf Benzer und Fähnrich Erich Gollmer von Freiburg, Leutnant Karl Ernst Klein aus Sulzburg, Kanonier Wiegand Winkler von Weersburg, Unteroffizier Wilh. Jodest von Weisweil (N. Emmendingen) und Leutnant d. Res. Gustav Glaser, Sohn des Lehrers Gustav Glaser aus Aue bei Durlach.

Truppenvereidigung. Heute vormittag fand auf dem Hofe der Grenadierkaserne die Vereidigung der in letzter Zeit eingezogenen Mannschaften hiesiger Garnison statt. Zu der Feier hatten sich das Großherzogpaar, sowie Prinz und Prinzessin Max mit ihren Kindern, dem Prinzen Berthold und der Prinzessin Marie Alexandra eingefunden. Nach Ansprachen der Geistlichen und Belehrung über den Treueid erfolgte ein Paradebrauch, worauf der Großherzog eine von patriotischer Begeisterung durchdrungene Ansprache an die Rekruten hielt. Die Fahnen der hiesigen Ersatzbataillone wurden mit klingen dem Spiel abgeholt und nach der Vereidigung wieder eingebracht.

Die Helden der „Möwe“. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der Leutnant zur See, Köhler, von dem Heldenkreuz „Möwe“, ein geborener Karlsruher, hier weilt und zum Stadtrat besonders geehrt wurde. Dieser Meldung sei noch nachgetragen, daß Leutnant Köhler auch in das Großh. Schloß befohlen wurde, wo ihn der Großherzog in Audienz empfing und ihm dabei das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern vom Jahrgang Löwen überreichte. Von der Großherzogin Luise erhielt Köhler eine goldene Uhr mit Widmung und ein Bild. Auch zu dem Prinzen Max, dem kommandierenden General und dem preussischen Gesandten v. Eisenacher war Lt. Köhler geladen. Interessieren dürfte noch, daß Lt. Köhler schon als 15jähriger bei der Handelsmarine seine Seemannslaufbahn begann. Bei Ausbruch des Krieges kam er auf die „Straßburg“ und im Herbst vorigen Jahres auf die „Möwe“.

Die Zukunft der militärischen Jugendpflege. In der Frage der körperlichen Jugendausbildung wird man, wie das „Zentralblatt für Vormundschaftsregeln, Jugendgerichte und Fürsorgeerziehung“ schreibt, voraussichtlich zwei Kategorien von Jugendlichen unterscheiden: die 14-17jährigen, die landesgesetzlich erfasst werden sollen, und die über 17jährigen, deren Ausbildung einem Reichsgesetz unterstellt werden soll. Während die erste Kategorie eine Ausbildung mehr im Sinne eines gebildeten Turnunterrichts erfahren werde, der von militärischen Beigaben frei sein soll, werde die zweite Kategorie einer im engeren Sinne militärischen Ausbildung unterworfen werden, die von militärischen Fachleuten geleitet werde und sich als Vorstufe der Heeresdienstleistung darstelle. Das Zentralblatt beurteilt die Scheidung, wie sie übrigens in ähnlichem Sinne der badische Unterrichtsminister Dr. Hüßli bei der letzten Kammerberatung auch gemacht hat, günstig. Man werde bei dieser Regelung von der befürchteten Veräußerlichung der körperlichen Erziehung nach der Richtung der Soldatenspielererei nicht sprechen können.

Ein hartes Gewitter ging als Folge der für die jetzige Jahreszeit außergewöhnlichen Wärme heute zwischen 4 und 1/2 Uhr über unsere Stadt nieder. Dasselbe war von einem allerdings nur kurze Zeit andauernden, sehr heftigen Regen begleitet.

Der S. V. Pölschen C. V. hatte zu einem vom Heilbronner Amateur S. V. am vergangenen Sonntag veranstalteten Wohltätigkeitskutschenschwimmen eine Mannschaft entsandt, die in mehreren Rennen als Sieger hervorgehen konnte. Die Staffettenmannschaft (Fritter, Stetter, Schneider, Ditter) erreichte in der Seniorenlagenskafette als erste das Ziel. In Einzelrennen gewann Herr Stetter das Steit-

schwimmen, während Herr Ditter in der langen Strecke als Sieger hervorging. Weiter belegte Herr Ditter in der kurzen Strecke den 2. Platz. Von der Damenriege startete Fräulein Schneider, die im Damenschwimmen den 2. Preis errang. Ein Wasserballspiel zwischen Pölschen Karlsruhe und dem festgebenden Verein endete unentschieden 3:3.

Der Dorfgeiger. Man schreibt uns: Zugunsten des Roten Kreuzes, finden am Sonntag, den 9. April d. J., zwei Aufführungen (nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr) von Warrer Hindenlang „Der Dorfgeiger“ im Drei-Banden-Saal in Karlsruhe-Mühlburg statt. Man muß den Veranstaltern Dank wissen, daß sie — abgesehen von dem guten Zweck, den sie damit erfüllen — auch noch weitere Kreise mit der Dichtung, die bereits 8 Aufführungen in den Jahren 1912 und 1915 in Karlsruhe erlebte, bekannt machen. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, von Dienstag, den 4. April an statt.

Das Palasttheater, Herrenstraße 11, bringt in seinem Programm, Mittwoch, Donnerstag und Freitag das tiefereffende Drama „Das Bieneleib“, Regie von Max Mad; Hauptdarsteller: Herr Rudolf Schilbtraut, Fräulein Leopoldine Konstantin, Fräulein Egede Nielsen und Herr Josef Schilbtraut. Außer den neuesten Kriegsbedürfnissen sieht man noch eine Komödie „Die schöne Unbekannte“ und das Lustspiel „Goldstern“.

Entgelt. Gestern vormittag entgeltete auf dem von Mühlburg nach der Kaiserallee führenden Industriegeleise an der Weiche bei der nördlichen Hildapromenade die Lokomotive eines mit Kohlen für das hiesige Gaswerk beladenen Güterzugs. Personen wurden dabei nicht verletzt; auch Materialschaden ist nicht entstanden.

Wielärm um nichts. Gestern vormittag wurde die Feuerwache nach einem Hause in der Durlacherstraße gerufen, weil ein im Hofe aufgestellter Teerfessel eines Dachbeders in Brand geraten war. Beim Eintreffen der Feuerwache, die von den Hausbewohnern alarmiert worden war, war das Feuer durch den Dachbeder bereits wieder gelöscht. Ein Schaden ist nicht entstanden.

Nahrungsmittelkontrolle. Im Laufe des Monats März 1916 wurden 2634 Kannen Milch geprüft. Erhoben und an die Großh. Lebensmittelprüfstation abgeliefert wurden, folgende Proben: Milch 52 (außerdem wurden am Bahnhof hier 2 Kannen Milch mit je 20 Liter beschlagnahmt, weil sie ein sehr niedriges spezifisches Gewicht hatte), kondensierte Milch 4, Würste 21, Gebäckproben 9, Mehlproben 9, Salatöl 7, Schweinefett 1 und Schmierseife 2. Beanstandet wurden 8 Milchproben als gewässert, 1 als fettarm, 2 als geringwertig und 1 wegen hohen Schmutzgehaltes, 2 Milchhändlerinnen wurden vom Schöffengericht hier verurteilt und zwar die eine wegen Milchfälschung, Betrugs und Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis, die andere wegen Milchfälschung zu einer Geldstrafe von 100 Mk. Wegen Vergehens gegen die Badenverordnung wurden 8 Bädermeister zur Anzeige gebracht, 4 Wurstproben wurden wegen sehr hohem Wassergehaltes beanstandet.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Karlsruhe, 4. April. In der Montagtagung, der die Großherzogin anwohnte, überbrachte Erzengel von Chelius der Verammlung die Grüße der Großherzogin Luise, welche durch eine Erklärung an Erzengel überbringt war. Zugleich teilte Erzengel von Chelius mit, daß die Schillerinnen des Viktoriapensons aus einer kürzlichen Ausführung 200 Mk. erlöbt hätten, die der badischen Gefangenenerziehung überwiesen worden sind, um damit badischen Gefangenen in Frankreich eine Osterfreude zu bereiten.

Die badische Invalidenfürsorge hat in der letzten Zeit einen landwirtschaftlichen Kurs, einen Malerkurs und einen Kurs im autogenen Schwelgen abgehalten. Die Kurse waren von einer größeren Zahl Invaliden besucht und hatten ein durchaus günstiges Ergebnis. Bei den Badischen Arbeitsnachweisen wurden in den letzten neun Monaten 912 Invaliden in Stellen untergebracht, darunter 289 in Gemeinde- und Staatsstellen. Nach immer kommt es vor, daß sich Invaliden durch Hausfrauen oder Postkartenverkäufer herumtreiben. Die Invalidenfürsorge duldet das keineswegs. Erneut sei auf die unter der Leitung des Herrn Stadtrats Käppler stehende Anstalts- und Beratungsstelle für Kriegsinvaliden in Karlsruhe, Jägerstraße 100, aufmerksam gemacht.

Das Ergebnis der Kaiser-Geburtsstags-Spende in Baden ist jetzt festgestellt. Es betrug im ganzen Land insgesamt 200 817 Mk. und zwar in Karlsruhe 31 378 Mk. und in den übrigen badischen Städten und Orten 175 438 Mk.

Der Deutsche Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere in Berlin hat seinen Jahresbericht herausgegeben, aus welchem ersichtlich ist, daß der Hilfsbund 238 Offiziere, von denen die Hälfte dem Beurlaubtenstande angehört, unterstützt hat.

Die erste Papierfammlung in Karlsruhe erbrachte den Betrag von 12 000 Mk.

Einen schönen Zug haben die an den beiden hiesigen Bahnhöfen Dienst tuenden Letzte bekundet. Sie haben der Leitung des Roten

Kreuzes mitgeteilt, daß sie von jetzt ab auf jedes Honorar verzichten, und ihren Dienst selbstverständlich in der bisherigen sorgfältigen Weise bei der Ankunft der Verbundentzüge usw. ausüben werden. Diese Entschließung der Letzte wurde mit großer Freude und herzlichem Dank entgegengenommen.

Die Kriegsausstellung ist in Mannheim am Sonntag geschlossen worden. Ueber das Ergebnis der Ausstellung liegen noch keine Zahlen vor. Die Ausstellung wandert nun nach Freiburg, wo auch der Opferfest, gleichwie in Mannheim aufgestellt wird.

Nächste Sitzung Montag, den 10. April, vormittags 1/2 12 Uhr.

Aus der Karlsruher Bezirksratsitzung.

Karlsruhe, 4. April. In der heute vormittag unter dem Vorsitz des Großh. Amtesvorstandes Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel abgehaltenen Bezirksratsitzung gelangten folgende Gegenstände der Tagesordnung zur Beratung.

Die Klage des Ortsarmenverbands Karlsruhe gegen den Ortsarmenverband Leopoldshafen wegen Uebernahme der Luffe Vesh von Sulzbach, Amt Mosbach, und Ertrag der Unterstühtungskosten für dieselbe wurde nach kurzer Verhandlung abgesetzt zwecks Vornahme weiterer Erhebungen.

Das Gesuch des August Joos hier um Befristung seiner Schankwirtschaftskonzession mit Branntweinschank in dem Hause Schützenstraße 87 „Zur Drehscheibe“ fand Genehmigung, ebenso das Gesuch der Mühlburger Brauerei vorm. Freiherrl. von Seldeneische Brauerei um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Komack“, Komackanlage 19, weiter das Gesuch des Adolf Zureich hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zur Stadt Lahr“, Gottesauerstraße 19.

Die gesetzlich notwendige Feststellung der Baukosten des Bahnhofsplatzes und der Zufahrtsstraßen zum neuen Bahnhof fand ebenfalls die Zustimmung des Bezirksrats.

In geheimer Sitzung wurden Johann Unterstühtungsgeheude von Familien in den Dienst des Vaterlandes getretener Mannschaften behandelt.

Dichtungen von Hermann Loens.

Vortragsabend im Museum.

Karlsruhe, 4. April. „Das Volk findet sich meist nicht in die Stube seines Dichters, wohl aber dann an sein Grab“ — heißt es irgendwo. Die Tragik des Künstlers nimmt man das gerne; es ist jedoch nicht weniger die Tragik des Volks. Durch seine Schöpferkraft und Selbsterlösung bleibt der Dichter stets der unabhängige Teil, selbst wenn er hie und da unter dem Mißverständnis leidet. Er ist trotz allem der Gebende; abhängig und nicht ganz gewissenhaft bleibt der oft unverdient Beschenkte, in diesem Falle das Volk. Auch Hermann Loens ist der Allgemeinheit erst durch seinen im September 1914 auf dem Schlachtfeld erfolgten Tod bekannt geworden. Von einem kleineren Kreise aufmerkamer Literaturkenner war er allerdings schon vorher durch seine feinen Schilderungen der Lindeburger Heide und ihres Tierlebens geschätzt worden. Seine reizenden Schriften „Mein grünes Buch“, „Mein braunes Buch“, daneben auch seine Lyrik, seine Jagdgeschichten und Romane galten als Biederbüchlein. Der Dichter hätte am 29. September dieses Jahres seinen 50. Geburtstag feiern können.

Loens ist eine Nachfahre der Drosche, Storms und Liliencrons. Das Heimliche und Heimelige ist seine Domäne. Im Kleinen und Kleinsten sucht er das Große. Die ganze Natur, das Märchenhafte liebt er vor allem. Er verlor sich zwar an die Außenwelt, löste mehr auf, als er zusammenzog, aber er ist ein liebenswertes Talent, das die höchste Beachtung verdient.

Es war darum nicht nur ein Akt der Pietät, sondern eine künstlerische Tat, daß der Badische Frauenverein dem Gedenten dieses Dichters einen Abend widmete und seine Bekanntheit weiteren Kreisen vermittelte. Zudem war in unserem herodotischen Vortragsmeister und Ehrenmitglied des Hoftheaters, Herr Wilh. Wassermann die echte Persönlichkeit gefunden, um Loens in seinen Schöpfungen stark aufleben zu lassen. Die Auswahl von Gedichten und Prosa war außerordentlich feinsinnig getroffen, der Vortrag voll Wärme und Klarheit; das Interesse erlahmte darum keinen Augenblick. So entzückende Sachen wie den „Kümmelmann“, „die schöne Marie“, „die böse Sieben“ und den „Hausfriedensbruch“ wird man so bald nicht vergessen.

Die zahlreiche Zuhörerschaft, unter der sich auch das Großherzogpaar befand, spendete Herrn Wassermann für die wundervollen Genüsse den herzlichsten Dank.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie

Vorausichtliche Witterung am 5. April: Gewitterdrohend, warm.

„La Guerra nostra“.

Kriegsteile eines Neutralen durch Italien. Von P. R.

III.

Organisation und Bürokratie.

Mag man beim Durchziehen von Deutschland auch die drückenden Sicherheitsmaßnahmen und die schärfste Grenzkontrolle als Neutraler unangenehm empfinden, so wird man bei einiger Ueberlegung doch sich sagen, daß zwecks Aufenthalt in der Regel wenigstens vermindert wird. Mit mindestens 40 bis 50 Personen überschritt ich in Leopoldshöhe die Grenze, und für die Formalitäten hatten zehn Minuten genügt.

Wie so ganz anders in Italien. Eine Menge zweckloser Fragen, von Deuten gestellt, die vielfach ihrer Bildung nach gar nicht in der Lage waren, sich über die Richtigkeit oder Tragweite der Antworten Rechenschaft zu geben. ... An der Grenze wurde mir bedeutet, innerhalb fünf Tagen müßte ich eine Aufenthaltsbewilligung bei der Polizei des Reiseziels einholen. Dort angelangt, wurde mir das Geheiß aufgeschlagen und nachgewiesen, daß diese Formalität innerhalb 24 Stunden nach Betreten italienischen Bodens zu erfüllen sei, bei Andrahung einer sehr hohen Strafe, die auch stets eifrig eingehoben wird.

Ein Karabinieri, welchen ich in Mailand um Auskunft wegen der zuständigen Quästur fragte, hatte nichts eiliger zu tun, als sich in Uniform und Zweifelp mit dem „Delinquenten“, den er so mühselos eingefangen hatte, auf den Tram zu schwingen und ihn nach einem Amtsgedäude an der Peripherie Mailands zu eskortieren. ... Freilich verdurstete er schleunigst, als er erfuhr, daß der Fall gar nicht interessant sei und daß er mich nach einem gar nicht zuständigen Präsidialbüro gebracht hätte!

In Rom erhielt ich im Hotel gleich am ersten Tag den Besuch eines Geheimpolizisten, der meine Papiere zu sehen wünschte, eine weitgehende Unwissenheit in jeder Richtung verriet und mir empfahl, da meine Papiere in Ordnung seien, noch am gleichen Tage bei dem Gesundheitsbüro, Piazza Venezia, im Ausstellungspalast vorzusprechen.

Der Portier dort wies mich an seinen Kollegen auf der Rückseite des Palazzo, welcher mit nun seinerseits bedeutete, diese Büros seien seit Monaten nach der Via Verulana bei San Giovanni di Laterano verlegt. Also ein halbes Stündchen entfernt!

Und nun diese völkische Sanitaria selbst! Ein unglücklicher, alter Doktor in Abail hatte unter großen Mühen einige Büsse an der Grenze abgeschrieben, die Namen der Eltern, sowie Reiseziel und Abtheilungsort beigelegt. Er konnte sich kaum der drängenden Reisenden erwehren. Sein Tischchen war in kindiger Bewegung. Ueber all dem hatte er aber weder

Zeit gefunden, den Stattenreisenden anzusehen oder an ihn eine Frage über sein Befinden zu richten! Ueberdies muß er an den Bestimmungsort eines jeden einen Anweis senden. Wenn der Reisende auf dem betreffenden Büro erscheint, sind die Personalien bereits eingetragen, und der Schreiber, der natürlich kein Arzt ist, schlägt einen Stempel auf den Gesundheitspaß. Für das Befinden des Besuchers hat er selbstverständlich kein Interesse. Da in der Schweiz keine ansehenden Krankspitzen herrschen, so hat die „bewundernswerte“ visita sanitaria Italien bis jetzt vor Erbitterten bemerkt. ...

Eine noch jugendliche Französin ... sie war natürlich Parisierin! ... hatte vor 14 Jahren in Lausanne einen süßlichen Italiener kennen gelernt, und keidem verdienten sie am liebsten Genfer. Sie ließ ihren Unterhalt, ohne sich je um die süßliche Heimat des Gatten zu kümmern. Er war vor Monaten dem Ruf zur Fahne gefolgt. Jetzt mußte er in der nächstfolgenden Woche zur Front und rief sie zum Abschied in seine Heimat. Die Kernteil verstand nicht ein Wort Italienisch, und nun sollte sie mit dem Schmiegekerlern, die sie nie gesehen hatte, deren Sprache sie nicht verstand, auf einem armlässigen Dorf in Piemont leben! Sie wäre so gern zu ihrer Mutter nach Paris gefahren, aber da hätte man ihr die magere Unterstützung nicht bezahlet. Man konnte es ihr wohl nachfühlen, wenn sie sagte: „O nie wäre ich sonst nach Italien gefahren!“

IV.

Verwundete und Zigarette.

Bei genauem Zusehen findet man in ganz Italien bis in die südlichsten Städte wohl zahlreiche Zigarette. ... aber so paradox es auch klingen mag ... verwundete Soldaten gibt es in Italien nicht.

Ich war bereits einen halben Tag in der Metropole herumgeschlendert, ohne einer Genfer Fahne ansichtig zu werden. ... Unter einer Torfahrt fiel mir ein Dutzend herumlungender Blaugrüner auf; bei genauem Zusehen bemerkte ich auf den Köpfi das Abzeichen der Sanitäts-truppen; ein Tramsfahne führte unter den Torbogen, und wie ich nun scharf nach dem Cavoyer Wappenschild über dem Portal blickte, lese ich in kleinster Schrift: Ospizio militare. ...

Alles ist geschlossen; an den Fenstern, im Hof ist niemand zu erblicken — es sei denn einige hin- und herflüchtende Sanitäts-soldaten. Später wohnte ich für mehrere Tage neben einem großen Palazzo — die herumlungenden Sanitäts-soldaten und die Ausschritt unter dem Wappenschild kennzeichneten ihn als Lazarett.

Nur eine schmale Straße trennte mein Fenster von Palazzo, dessen sämtliche Fensterläden geschlossen waren. So oft und so lange ich auch hinüber sah, so erspähte ich doch nur einmal ein Madonnenbildchen ... eine junge Nonne.

Wären allabendlich hinter den Läden nicht alle Fenster erleuchtet gewesen, so hätte ich annehmen müssen, der imposante Bau stehe vorläufig leer. ...

Und doch sollte es mir beschieden sein, während meiner 14 tägigen Reise eine in e Bemundeten zu sehen und sogar zu sprechen. ... Er war aus Piemont und ludr als Rekonvaleszent von Neapel nach seiner Heimat. Seine bläulich grau melierte Montur aus Baumwollgewild war ohne jegliches Abzeichen. Welchem Truppenteil er angehörte, war nicht zu erkennen; man mußte ihm eben glauben, was er darüber mitzutellen für gut fand.

Die zahlreichen Hilfskräfte, die in Deutschland nahezu auf jeder Station Bemundeten und Soldaten Erfrischungen reichen, sind in Italien nicht zu erblicken.

Der Rekonvaleszent erhielt Hof, was eine gutherzige, mitreißende Dame ihm anbot, und was er sich etwa auf dem Sanitätsposten in des einen oder andern Hauptstation selbst herbeiholte.

Der Mangel an Uniformen scheint bei den Italienern ein derartiger zu sein, daß man die Montur der Bemundeten für die Erfrischungsstation verwendet. Diese Vermutung drängt sich umso mehr auf, wenn man sieht, wie Soldaten Uniformstücke aus den verschiedensten Perioden tragen und so eine bunthedige Musterkarte darstellen. Der Farbenmangel läßt die Herstellung des blaugrünen Tuches nicht mehr zu; man weiß also recht und schlecht einen naturfarbenen Boden, der ein Hellerbraun ergibt. Dies sind die neuesten Waffenröde, die dann neben dem blaugrünen Malengewand, einem Paar blaugrauen Zwischgamaschen und einem alten zweifelhafigen Servicelappchen parabieren. ... oder, wie das Potpourri sonst dem „Lascia fare“ gerade gerät.

Werden auch die Bemundeten bisweilen in den Städten in eine ihnen zu Ehren veranstaltete Theateraufführung gefahren, wird auch in kleineren Orten durch Kino oder theatrale Veranstaltungen im Lazarett selbst verlicht, ihnen eine Zerstreuung zu bieten, so muß es doch niederdrückend für die verletzten Vaterlandskrieger sein, von der Außenwelt, wie es scheint, völlig abgeschlossen gehalten zu werden. Wie müssen sie ihre Gegner bei den Kaiserarmeen beneiden, die auf Schritt und Tritt, während sie eineingeschränkt luftwandeln, der Gegenstand der Bewunderung und liebevollen Zuspruchs sind.

Wie soll ein Neutraler dies Verhältnissystem anders als ein Zeichen von Kleinmut und Mitleidigkeit deuten?



